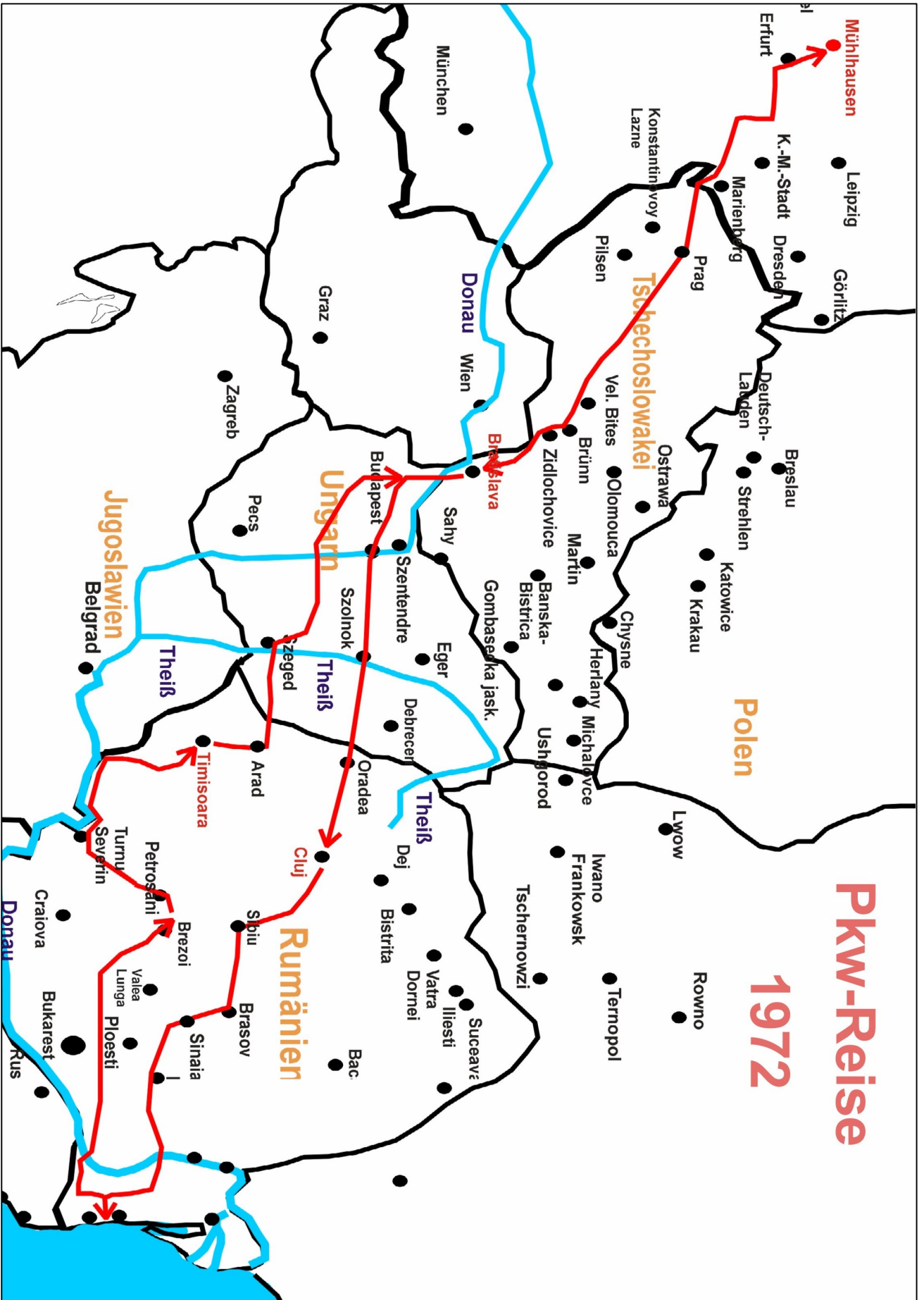


PKW-Reise nach Rumänien 1972

- Schönberg – Prag – Brno - Bratislava
- Győr – Budapest – Szolnok – Oradea – Cluj
- Prahova-Tal – Saturn, Feriensiedlung
- Fahrten zwischen Constanta und Mangalia
- Negru Voda – Adamclisi – Bukarest – Cozia
- Brezoi – Lotru Tal – Petrosani – Tirgu Jiu
- Turnu Severin – Orsova – Tragflächenboot – Caransebes
- Resita – Anina – Timisoara
- Győr – Podborany – Mühlhausen



Samstag, 29. Juli

Wir sind früh losgefahren (4.05 Uhr!) und haben nur wenige Pausen gemacht. In **Schönberg** hatten wir 90 Minuten Grenzkontrolle und in **Lubunec** gönnten wir uns eine Mittagspause. Wir besorgten uns im recht ordentlichen Gasthof eine Reservierung für den Tag der Rückfahrt.



Hotel in Lubunec

In Prag machten wir nur eine kurze Rast.



Prag

Nach 804 Kilometern erhielten wir schließlich im Motel in **Bratislava** zwei Zimmer.

Sonntag, 30. Juli

Heute hatten wir zwei Grenzübergänge vorgesehen. Das hieß, auch heute war wieder ein glatter Fahrtag!

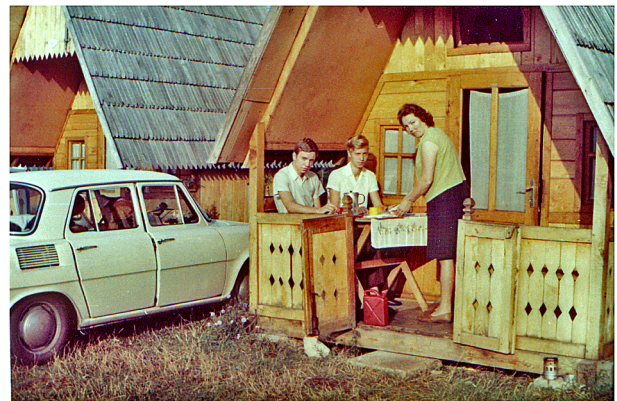
Die Grenzkontrolle bei **Rusinec** verlief erstaunlich schnell und in **Győr** fanden wir uns gut zurecht. Den Campingplatz erreichten wir ohne Suchen! Dort reservierten wir einen Bungalow für den Aufenthalt bei der Rückreise.

Edith leitete mich gut durch **Budapest**. 11.35 Uhr waren wir an der Tankstelle an der **M 1** und schon 12.10 Uhr bei der Ausfahrtsstrasse am *Denkmal!*

Auch die ungarisch-rumänische Grenze konnten wir problemlos und rasch passieren. In **Oradea** und auf einem Rastplatz danach machten wir kurze Pausen.



Den Weg zum **Camping Faget** mussten wir uns aber erfragen. Es lag auf einem Berg am Rande der Stadt. Es war 21 Uhr als wir ankamen, aber einen Bungalow gab es noch für uns. Der Pförtner gab sich große Mühe, mir bei der Einfahrt zu erklären, das unser Motor nur mit 3 Zylindern läuft. Das hatte ich nicht gemerkt, obwohl sich der Skoda ziemlich mühevoll den Berg hoch gequält hatten; und tatsächlich fand ich nach dem Abkühlen des Motors eine gesprungene Zündkerze. Das war aber kein Problem, denn wir hatten Reserven!



Camping Faget bei Cluj

Montag, 31. Juli



Donau-Brücke zwischen Giurgeni und Vadu Oii

Wir wählten den kürzesten Weg an das **Schwarze Meer**. 7.30 Uhr fuhren wir ab und 12.30 Uhr machten wir im **Prahova Tal** eine Stunde Mittagsrast. Dann wurde auf guter Straße zügig gefahren. Über die neue **Donau-Brücke** erreichten wir das

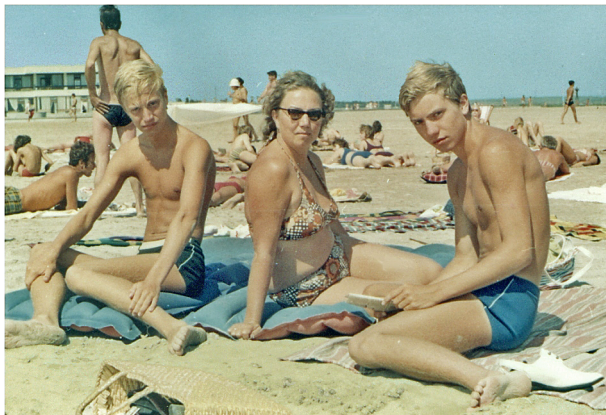
Ferienzentrum **Saturn** um 21 Uhr. Im *Ferienzentrum Dunarea* erhielten wir schöne Zimmer im oberen Stock eines idyllisch gelegenen Hauses.



Feriedorf II 'Dunarea' in Saturn

Dienstag, 1. August

Am Morgen weckte uns ein Gewitter und es regnete bis Mittag. Dann machten wir einen Bummel durch **Saturn** und sahen uns den Strand an. Die Tage vorher waren doch recht anstrengend und deshalb forderten wir eine längere Mittagsruhe, während die Kinder zum Strand tobten.



am Strand von Saturn

Normalerweise gab es kaum Gedränge am Strand. Am Wochenende bei schönem Wetter sah es allerdings etwa enger aus, wie die Bilder zeigen. Wir

kamen mit unseren Luftmatratzen und der Fußpumpe gut zurecht



Saturn - Strand bei schönem Wetter am Wochenende



Saturn - Strand nach Regen

Mittwoch, 2. August

Vormittags war die Familie am Strand. Mittagessen gab es im *Autoservire*. Der Nachmittag war zum Baden zu kühl, deshalb bin ich mit den Söhnen die Strandstraße nach Süden bis **Mangalia** zur Besichtigung abgefahren, während Edith Wäsche gewaschen hatte. Am Abend bummelten wir alle gut gekleidet wie echte Rumänen durch die Hauptstraße. An beiden Seiten gab es kleinere und größere Geschäfte und Kaffees, aber es war alles sehr locker angeordnet.



Hauptstraße in Saturn

Donnerstag, 3. August

Die Kinder waren vor- und nachmittags am Strand und mich quälte wieder mal ein Nierensteinchen. Mittags machte ich nur Kartoffelsuppe.

Freitag, 4. August

Heute waren wir wieder alle ganztägig am Strand. Ich habe nur ein schnelles Mittagessen (Kartoffelbrei und Schmalzfleisch) gemacht.

Samstag, 5. August

Die ganze Nacht über tobte ein Gewitter und es regnete reichlich. Der Strand war nass und kalt. Unser Ausweichprogramm sah eine Fahrt nach **Jupiter** mit einer Ortsbesichtigung vor. Der Campingplatz interessierte uns wegen späterer Reisen. In **Zodiac II** gab es niedliche Bungalows, aber das Auto musste auf den zentralen Parkplatz.

Es gab erst spät Mittagessen (Reis mit Fisch). Danach begann es wieder zu regnen und wir machten einen Lese-Nachmittag.

Sonntag, 6. August



in Mangalia bei der Moschee

Das Wetter vom Vortag wiederholte sich. Diesen Vormittag verbrachten wir mit einem Einkaufs- und Erkundungsbummel durch den südlichen Teil des Badeortes. Wir kamen bis zum Bowlingzentrum

und der Spiel-Automatenhalle.

Semmelklöße und Schweinebraten mit Zwiebelringen gab es zu Mittag.

Am Abend fahren wir nach **Mangalia**. Es war der Tag der Marine und der endete mit einem großen Feuerwerk.

Montag, 7. August

Es war wieder mal ein Strandtag-Wetter! Das nutzen wir voll.



Mangalia - Strand



Olymp

recht elegant, aber der Strand ist mies!

Dienstag, 8. August

Am Vormittag war das Wetter wieder für einen Strandgang günstig. Ich verschwand dann um das Mittagessen zu machen und diesmal gab es eine Gemüsesuppe, Klöße mit Zwiebelringen und gebratenes Schmalzfleisch und als Nachspeise Weintrauben.

Am Nachmittag fuhren wir nach **Costinesti** um uns dort die Campingmöglichkeiten anzusehen. Die Bungalows sahen sehr einladend aus; so einladend dass wir die Kategorie II vermuteten. Dafür würden dann unsere Tagessätze nicht reichen! Einkaufen konnte man nur im Dorf, aber das Restaurant hatte erträgliche Preise.

Auf dem Wege nach **Venus** konnten wir an einer Plantage sehr preiswert sehr gute Pfirsiche kaufen. In **Venus** gibt es Ferien-Villen mit einem Zimmerpreis von 110 Lei = 44 Mark. 22 Mark konnten wir am Tag pro Person tauschen, also war das gar nicht so teuer!

Als ich das Mittagessen fertig hatte (Kartoffelbrei, Mischgemüse und gebratene Wurstscheiben) wurde es den Badenden zu kühl und so starteten wir eine Erkundungstour durch **Neptun** bis zum Nobel-Ort **Olymp**. Es ist dort

Mittwoch, 9. August

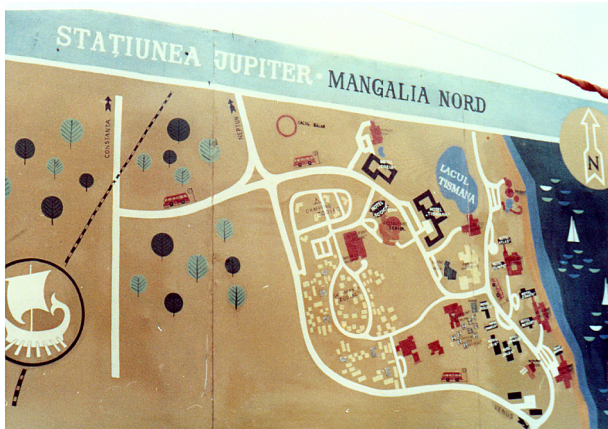
Vormittags lachte die Sonne und sie fand uns am Strand. Mittags bin ich nach **Neptun** gefahren, um mir dort das Campinglager anzusehen.



Bungalows in Neptun

Es gibt so eine Art Schweinehüttchen und kleinere (teuere) Bungalows, aber alle sind zwischen Büschen und Bäumen versteckt und es roch modrig. Die Autos müssen auf dem zentralen Parkplatz stehen und es

gibt nur gemeinsame sanitäre Anlagen. Da hatte ich mir nun einen Überblick über die Camping-Anlagen an der rumänischen **Schwarzmeer-Küste** zwischen **Mamaia** und **Mangalia** verschafft. Ich kann jetzt mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass wir mit **Saturn** eine sehr gute Wahl getroffen hatten – eigentlich muss ich sagen, dass wir Glück gehabt hatten, denn wir kannten ja die Situation nicht!



Die kleinen gelben Pünktchen in der Mitte sind die Ferienhäuser von Dunarea.

Die Kinder hatten keine Lust in der Hitze im Auto zu sitzen und die Gattin kümmerte sich um die Wäsche.

Donnerstag, 10. August

Vormittags waren wir geschlossen am Strand und Mittagessen gingen wir in die *Autoservire* (Selbstbedienung). Um 13 Uhr fuhren wir nach **Constan-**

ta um *Monika Aldea* zu treffen. Mit Eis essen und Erzählen haben wir den Nachmittag verbracht.



mit **Monika Aldea** in **Constanța**

Monika berichtete, dass alle Deutsch-Dolmetscher in Alarmbereitschaft versetzt wurden, weil auf das westdeutsche Schiff im Hafen plötzlich ein Teil einer DDR-Reisegruppe gerannt sei und nun wird verhandelt, damit sie sich wieder zur Rückkehr bereit erklären, denn der Kapitän will seine Gäste nur frei geben, wenn sie es wirklich wollen. Einige waren schon wieder bei der Reisegruppe, aber etwa 17 halten diese unverhoffte Gelegenheit für einmalig, um gefahrlos in den Westen zu kommen, und sie wollen nicht aufgeben. Klar ist, dass sie dabei auf alles verzichten, was sie sich bisher erarbeitet haben. Wir haben leider nicht mehr erfahren, wie es weitergegangen ist.



Freitag, 11. August

Es hatte nachts stark geregnet, aber nach dem Frühstück lockte uns die Sonne am strahlend blauen Himmel in den weichen, warmen und trockenen Sand. Während des Mittagessens war es aus mit ‚strahlend Blau‘; es wurde schwarz und bis in die Nacht hinein tobten Gewitter über der Küste. Mit Lesen, Schreiben, Spielen verbrachten wir den Nachmittag und die Ruhe tat uns gut!

Samstag, 12 August

Die Kinder waren gleich nach dem Frühstück mit Decke und Badezeug losgezogen. Es war erstaunlich, wenn die Sonne sichtbar wurde, dauerte es nur kurze Zeit und der Sand war trocken und strahlte mollige Wärme aus.

Nach dem Mittagessen wollten wir noch mal die günstigen Pfirsiche kaufen, aber da war nichts mehr. Wir fuhren dann nach **Olymp**, das wir uns mal genauer ansehen wollten. Außerdem lagen dort Zeitungen herum, die wir nicht kannten! Das war nun reine Neugier, denn hier logierte die Prominenz! Na ja, es war wirklich exquisit.

Während die Kinder wieder zum Strand gingen, fuhren wir weiter nach **Mangalia** einkaufen.

Sonntag, 13. August

Das war nun der letzte Tag am Meer und es war ein schöner Tag! Wir gingen alle noch mal an den Strand und nachmittags war für uns Packen und für die Kinder Baden angesagt.



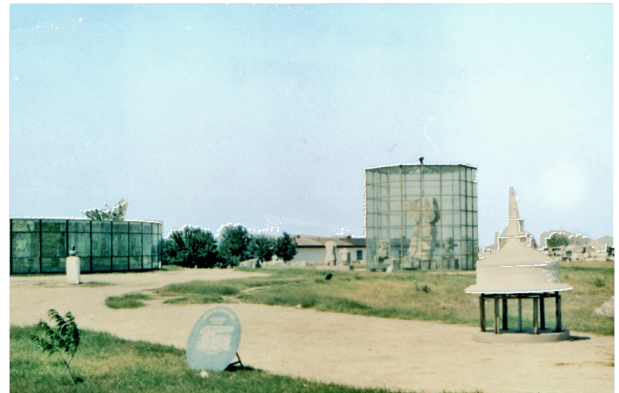
Saturn links in der Mitte die Feriensiedlung

Am Abend kam der obligatorische Abschied vom Meer!

Montag, 14. August

Um 9 Uhr meldeten wir uns ab und fuhren in Richtung **Mangalia** nach Süden. Wir waren dann doch außerhalb der Touristen-Route und mussten in **Negru Voda** nach dem weiteren Weg fragen. Es

ging über **Independenta** wieder nach Norden, und es war wirklich ein ‚Weg‘, denn ‚Straße‘ wäre geschmeichelt gewesen. Trotz der beschwerlichen Wegstrecke fanden wir das berühmte **Adamclisi** mit dem römischen Triumphbogen.



Adamclisi - vorn rechts ist das Model

Etwa 60 km weiter westlich erreichten wir dann **Ostrov**, ein Ort an der bulgarischen Grenze und gleichzeitig Fähr-Ort zur Überquerung der **Donau** in den ersten Kilometern der rein rumänischen Donau-Strecke. Es war ein recht bescheidener Ort, der da im verzweigten Sumpfgebiet des Donau-Knies lag.



Donau-Fähre bei Ostrov

Wir erschienen dort als eine Art Weltwunder, denn wir waren wohl seit langer Zeit die einzigen Ausländer und man achtete sehr darauf, dass wir der Grenze nicht zu nahe kamen! Auf die Fähre brauchten wir nicht lange zu warten, denn als Vorzugspassagiere wurden wir sofort transportiert.

Der nächste Ort war **Calarasi**. Da gab es wenigstens einen Brotladen und einen ruhigen Platz für die Mittagspause.

Über **Oltenita** ging es dann weiter bis **Bukaresti**, und dort suchten wir dann 45 min lang nach der Ausfahrt zur neuen Autobahn. Da waren wohl noch nicht die neuen Schilder montiert.

Das Stück bis **Pitesti** fuhr sich hervorragend und von da waren es knapp 100 km bis **Cozia** im **Olt-Tal**, und dort erhielten wir den letzten freien Bungalow und an dem hängt eine unvergessliche Erin-

nerung. Als wir uns nach der Orts- und Klosterbesichtigung zum Schlafen bereit machten, merkten wir so richtig, dass das ein Zwei-Personen-Objekt war. An beiden Seiten waren Pritschen und das war alles. Die Söhne hatten dieses Mal die Seitenwahl und wir hatten übersehen, dass die Pritschen unterschiedlich breit waren. Die Söhne schliefen somit auf etwa 80 cm, und wir krampften uns auf knapp 60 cm durch die Nacht. Wenn es nicht so entsetzlich kühl im Auto gewesen wäre, hätte ich dort sicher besser geschlafen.



Camping Cozia

Man erkennt im Bild, dass die Liegeflächen ungleich sind. Der schmalere Teil ist eigentlich nur die Bank für den Tisch!

Dienstag, 15. August

Das Aufstehen fiel heute nicht schwer! Schon um 8 Uhr waren wir wieder auf Achse. Nach knapp 10 km im schönen **Olt-Tal** bogen wir in **Brezoi** nach Westen ab. Die Fahrt durch das **Olt-Tal** ist immer wieder schön, wenn auch ein wenig beschwerlich (wegen der vielen Kurven):



Olt-Tal

Wir fahren nun auf mäßig breiter Asphaltstraße bis **Voineasa** immer an der **Lotru** entlang. Das war ein herrliches Stück Weg. Diese Gegend ist vom Tourismus weitgehendst verschont geblieben. Einige große Kombinate haben hier nur ihre Ferienhäuser.



Im Tal der Lotru

Ja, und dann wurde der Weg schlecht, d. h. es war gar kein Weg mehr da. 15 km östlich von **Voineasa** wird nämlich mit einem gewaltigen Erdstaudamm die **Lotru** gestaut. Man war noch am Aufschütten, aber das Wasser überspülte schon die alte Straße, die an

der **Lotru** entlang führte.



Damm am Vidra-Stausee im Bau

Im Bild erkennt man vielleicht, dass die Damm nur aus Schotter, Sand und Erde besteht. In der Mitte ist vom Fuß an eine Sandschicht eingebracht worden. Die Wasseroberfläche links ist voll mit Holzstämmen bedeckt. Man hat die Bäume nur gefällt und entätet. Vermutlich ist es bequemer, sie dann aus dem Stausee herauszufischen.

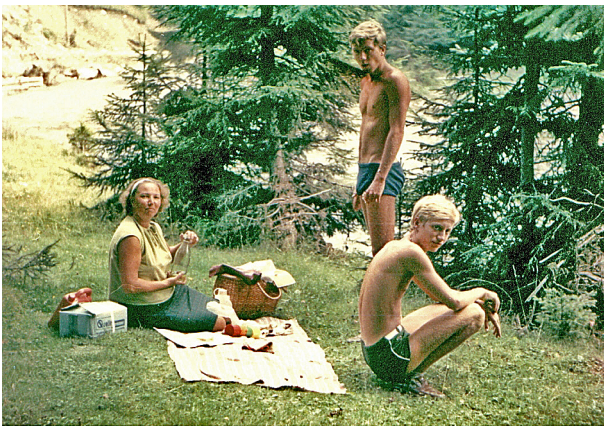


am Vidra-Stausee



Straße an der Lotru

Wir suchten uns nun eine Fahrspur in einer Mondlandschaft von gefälltten Bäumen und von Planier-
raupen und Baggern aufgewühltem Lehm.



Rast im Lotru Tal

Dann endlich erreichten wir wieder den alten Weg und waren plötzlich in einem grünen breiten Tal, dass von unendlich hohen Bergen umgeben war. Auf einer Lichtung die wohl als Wanderstützpunkt diente, konnten wir unser Mittagessen kochen und uns von den Strapazen der **Lotru**-Tour erholen. Ich fand sogar einen leeren Kanister und konnte so während der allgemeinen Mittagsruhe einen Ölwechsel machen.

43 km nach **Voineasa** erreichten wir in **Petrosani** wieder die Asphaltstraße. Vom Stadtrand bis dahin war es noch ein ziemliches Stück Weg entlang kleiner Häuser (Bergarbeiter-Siedlung) und man sah uns sehr erstaunt nach. Man wusste sicher, dass die Straße nach **Voineasa** nicht befahrbar ist und bestaute unsere Leistung.

Nun nahmen wir die Südrichtung und erreichten gegen 18 Uhr den Campingplatz in **Tirgu Jiu**, wo wir zwei Bungalows erhielten. Erstaunt waren wir beim Abendbummel durch den Ort. Man sprach nur deutsch! Ich glaube, da gab es keine Rumänen.

Mittwoch, 16. August

8.30 Uhr war Abfahrt und nach 86 km erreichten wir gegen 10.15 Uhr das elegante Hotel in **Turnu**

Serverin, wo es ein hervorragendes Eis gab. Wir hatten noch Zeit für eine kurze Stadterkundung.



Donau-Staudamm am Eisernen Tor

Und weiter ging es auf einer ganz neuen höher gelegten Straße entlang der **Donau** nach **Orsova**.



Neue Straße und Bahnlinie am Donau-Stau

Wir suchten dort den Campingplatz. Der war aber wegen des Donau-Staues auf einen Berg verlegt worden. Wie Bienenhäuser klebten die Bungalows am Hang in praller Sonne, aber nun wussten wir wenigstens, wo es eine Bleibe für uns geben könnte.



Auf dem Tragflächenboot

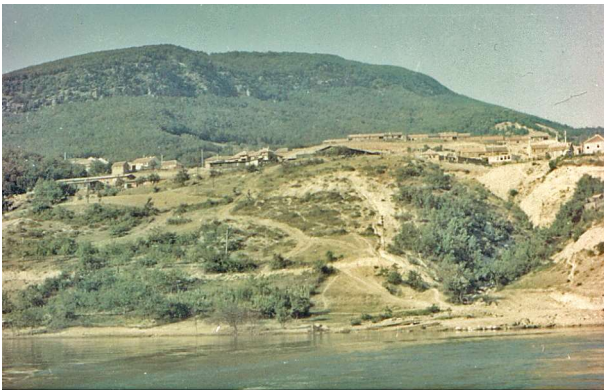
Zunächst starteten wir aber zum 3. Höhepunkt der Rückreise (1. Höhepunkt: **Adamclisi**; 2. Höhepunkt: **Lotru-Tal**), dem **Eisernen Tor**, oder was von ihm nach dem Stau der **Donau** geblieben ist.

Wir kauften am Hafen in **Orsova** Karten für eine Fahrt mit dem Tragflächenboot.

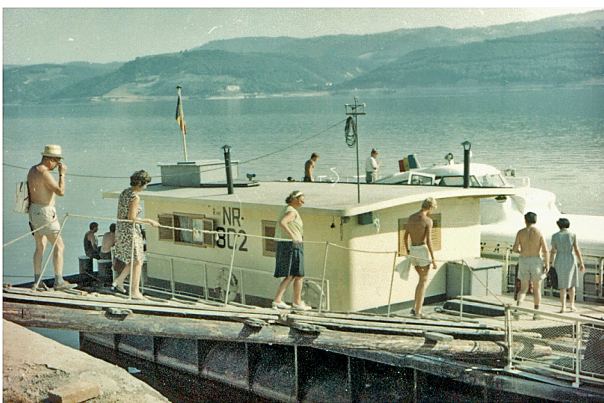


Kasanenge

Es ging durch die kleine und die große **Kasanenge** bis nach **Svintia**. Seit dem Anstieg des Donau-Pegels stand die Straße dorthin unter Wasser und die neue war noch im Bau. Deshalb war das Tragflächenboot die einzige Verbindung längs der **Donau** bis **Moldova Veche**, und der Kapitän freute sich darüber auch mal Ausländer transportieren zu dürfen. Die Söhne waren als echte VIP's regelrecht vom Kapitän verwöhnt worden.



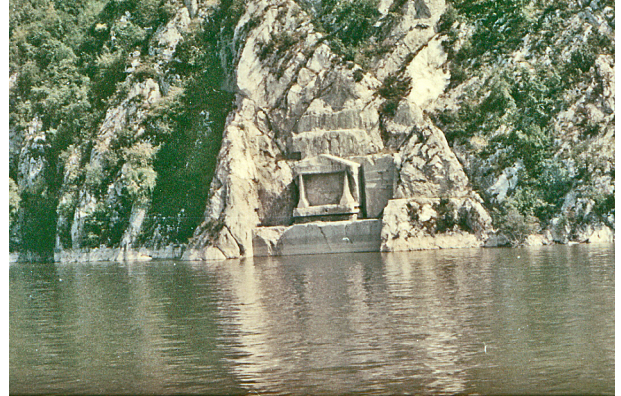
Svintia



Abfahrt in Svintia

In **Svintia** hatten wir 90 min auf die Rückfahrt zu warten. Ach, ist das ein vergessener Ort! Außer einigen Häusern und einigen Grenzsoldaten war nichts zu sehen. Auf dem Berg war vermutlich ein

Restaurant im Bau begonnen und dann vergessen worden. Man müsste wiederkommen, wenn die Straße fertig ist, denn die Landschaft ist es wert. Die **Donau** fließt mit einer unerwarteten Geschwindigkeit durch die **Kasanenge**, in der die steilen Felswände beidseitig aus dem Wasser wachsen.



Tabula Traiana (jugoslavische Seite)

Es ging vorbei an der **Tabula Traiana**, der Stelle wo die Römer eine Brücke über die **Donau** begonnen (oder gebaut) hatten.

17.30 Uhr standen wir wieder im Hafen von **Orsova**. Zum Bungalow beziehen war es uns noch zu zeitig, also beschlossen wir noch bis **Caransebes** zu fahren. Da war aber das Campinglager überfüllt. Zwei Zelte bot man uns an. Das war nicht gerade unser Traumziel. Die niedliche Rezeptionistin sah unser Zaudern und gab uns eine Privatadresse. Dort gab es zu einem günstigen Preis zwei hübsche Zimmer mit weichen Betten. Als wir am Morgen frühstückten, hörte man durch das offene Fenster auf der Straße nur deutsche Laute. Auch **Caransebes** ist also ein Ort mit einem hohen Anteil an Deutschen.



Abschied in Caransebes

Donnerstag, 17. August

Heute hatten wir wieder einen Bogen durch touristenferne Gegenden geplant. Kurz nach der Ausfahrt in Richtung Norden bogen wir nach **Resita**

ab. Die Straße war gut, denn hier konzentrierte sich der Kohlebergbau. Wir hielten uns aber in der Stadt aus Arbeitersiedlungen nicht lange auf, sondern hielten uns südwärts. Dabei mussten wir allerdings in Kauf nehmen, dass das Schild zwar nach **Carasova** und **Anina** und **Steiermark** zeigte, aber auf einen Feldweg führte, an dem beidseitig unzählige Pflaumenbäume prall behangen mit prächtigen Früchten standen.



Straße zwischen Resita und Anina



Pflaumenbäume vor Anina

Wir wollten pflücken und pochten auf Mundraub, aber unsere Hausfrau war ganz energisch dagegen, weil sie das als Diebstahl ansah. Es tut uns heute noch leid, dass wir so Respekt vor Edith hatten.



Anina

Es sind eigenartige Orte dort an der jugoslawischen Grenze. Man könnte glauben, dass man in **Thüringen** ist, denn auch da wird deutsch gesprochen und man versteht es nicht. Die Dörfer sind jedenfalls typisch deutsch, und dann wird plötzlich das Dorfbild anders und nun wird wieder rumänisch gesprochen.

Über **Oravita** und **Cacova** gelangten wir schließlich auf die **E 94**. Das scheint nun der offizielle Zugang nach **Anina** zu sein, denn diese Straße war befahrbar. Wenn man den Feldweg vermeiden will, muss man nach **Caransebes** einen Umweg von 279 km fahren! Es sind also doch recht abgelegene Dörfer, und das ist vielleicht gar nicht so schlecht für das Deutschtum dort.

Wir waren nun bei **Moravita** wieder an einem Grenzübergang, nun an dem nach Jugoslawien. Es waren nur wenige Autos, die dort warteten. Es juckte uns ja, uns dort einzureihen und schnell mal die 83 km nach **Belgrad** zu fahren, aber da hätte es wohl ziemlichen Ärger gegeben. Wir hatten uns in **Timisoara** angemeldet, das Ziel war problemlos zu erreichen!



Timisoara

Fam. **Aldea** hatte im Haus bei einer anderen Familie Zimmer für uns besorgt und da konnten wir nun ausgiebig duschen und für das Abendbrot zurecht machen. Ach Gott, was hatte die Frau **Aldea** alles für uns bereitgemacht! Es war ein sättigender und unterhaltsamer Abend. Überraschend erschien dann noch Besuch aus **Galati** und da war die kleine Wohnung voll.

Freitag, 18. August

Nach dem Frühstück führte uns die Familie **Aldea** und ihr Cousin durch die Stadt. Die Stadt war mal das **Paris** des Ostens. Es gab hier als erstes elektrische Straßenbeleuchtung und Straßenbahn. Jetzt sah es allerdings so aus, als ob einige Restaurierungen nötig sind um den guten Eindruck wieder herzustellen.



Fam. Aldea, Besuch aus Galati und wir

In einem Kaffee im Park an der **Bega** gab es ein großes Eisessen und dann drohte schon wieder das ausgiebige Abendbrot mit Wein, Bier, Zuika und immer noch mal Zuika (Pflaumenschnaps). Von dem, d. h. von der besten Sorte, gab es dann noch eine volle Füllung unseres Wasserkanisters zum Mitnehmen!

Samstag, 19. August

Noch vor dem Frühstück fuhr ich den Cousin (aus Galati) mit Familie zum Bahnhof. Ich habe von dort sogar allein zurückgefunden, denn meine Beifahrerin hatte ja keinen Platz mehr gehabt.

10.30 Uhr verließen wir die gastlichen *Aldeas* nicht ohne ein großes Paket mit Reiseverpflegung erhalten zu haben.

In **Arad** hielten wir nur an dem Eiskaffee am Marktplatz. Eine Stadtbesichtigung fiel leider aus, weil ich an der großen Zehe eine üble Nagelbettentzündung hatte.

Am Grenzübergang nach **Mako** bei **Nadlac** ging es sehr schnell. Noch vor **Szeged** machten wir aus dem Geschenkpaket ein Mittagessen. Das reichte noch für einige Tage!



Campingplatz in Győr

Über **Donauföldvár** fuhren wir nach **Győr** und erhielten dort unsere vorbestellten Bungalows. Da

hatten wir wieder mal eine tolle Idee bei der Herfahrt gehabt, denn es war inzwischen 19 Uhr geworden und nach dieser Zeit bekommt man schlecht Quartier. Die Hotels im Ort waren zu teuer und für die CSSR hatten wir zu wenige Devisen!

Dass wir fast zu Hause waren, merkte man daran, dass es ziemlich kalt wurde. Noch vor dem Abendbrot packten wir die Strickjacken aus.

Sonntag, 20. August

Es regnete, als wir abfuhren. In **Mosonmagyaróvár** setzten wir die letzten Forint in gutes Eis mit viel Schlagsahne um. 10 min dauerte die Grenzkontrolle bei beiden Seiten.



Donaubrücke in Bratislava

In **Bratislava** mussten wir noch zum *Hotel Charlton* um einen Reisescheck einzulösen. Das war nicht schwer zu finden, denn es lag gleich hinter der großen Donaubrücke.

Es regnete mal mehr, mal weniger, aber immer! Wir kamen schlecht voran. Die Ortsdurchfahrten kosteten viel Geduld, besonders in **Kolin** hatten wir Probleme.

In **Prag** fanden wir am *Wenzelsplatz* eine Parkmöglichkeit und hielten uns nur kurz auf um etwas zu trinken.



Podborany - Hotel Slunce

Wir wollten so schnell als möglich nach **Lubnec**, weil wir dort auch Zimmer für die Rückreise reser-

viert hatten. Die böse Ahnung, die wir hatten, trog nicht, denn man hatte unsere Reservierung negiert, schickte uns aber weiter nach **Podborany**. Das war keine schlechte Lösung. Die Zimmer waren schön und das Abendessen im Restaurant gut, so gut, dass wir Männer noch einmal das Gleiche bestellten und die Aufmerksamkeit, Ver- und Bewunderung der Bedienung verursachten.

Jetzt sollte man mal zurückblättern und das Hotel in **Poborany** mit dem in **Lubenec** vergleichen. Die Gasthöfe haben wohl überall in Böhmen den gleichen Baustil (zwischen den Orten liegen immerhin 14 km!)

Montag, 21. August

Die Sonne schien als wir um 9 Uhr abfahren. In der Zeit von 11 bis 12 Uhr sahen wir uns **Karlovy Vary** an und waren etwas enttäuscht. Es herrschte ein entsetzliches Gedränge in den Straßen.

Dieses Mal wollten wir in **Oberwiesenthal** über die Grenze. Das waren nur 35 km bis dahin und der Grenzübergang gefiel uns wegen der schnellen Abfertigung (10 min)!

Mit Nebel und Nieselregen ging es über die Berge, aber nach **Karl-Marx-Stadt** zur Autobahn kamen wir nicht. Es gab eine Baustelle nach der anderen und schließlich folgten wir einer Umleitung nach **Zwickau** und kamen erst in **Crimmitschau** auf die Autobahn. Unser schöner Zeitgewinn durch den neuen Grenzübergang war damit durch diesen Bogen wieder futsch. Na ja, irgendwann muss ja die Straße zu einem Grenzübergang auch mal gebaut werden.

Am **Hermsdorfer Kreuz** machten wir die letzte Rast dieses Urlaubs. Um 18 Uhr standen wir dann vor unserem Haus in **Mühlhausen**.

Gestartet waren wir zum Verwandtenbesuch unserer Cousine *Aldea* (!) und auf dem Wege dorthin hatten wir wunderschöne Tage erlebt und unvergessliche Landschaften gesehen.

Es war trotz des vielen Regens ein herrlicher Urlaub!

Einzelreise mit dem Pkw nach Saturn in Rumänien

1972

1	Sa	29.07.	Grenzübergang Schönberg – Prag – Bratislava (Mot)	804
2	So	30.07.	Grenze Rusinece – Győr – Budapest – Cluj (Faget)	616
3	Mo	31.07.	Prahovatal – Saturn, Hotel Dunarea	668
4	Di	01.08.	Strand	
5	Mi	02.08.	Mangalia	
6	Do	03.08.	Strand	
7	Fr	04.08.	Strand	
8.	Sa	05.08.	zu Jupiter, hin Straße zurück Strandweg	
9.	So	06.08.	Strand	
10	Mo	07.08.	nach Neptun	
11	Di	08.08.	nach Costinesti und Venus	
12	Mi	09.08.	Manfred nach Neptun und Venus	
13	Do	10.08.	Constanta	
14	Fr	11.08.	Strand	
15	Sa	12.08.	vorm. Pfirsichplantage und Olymp, nachm. Mangalia	
16	So	13.08.	Einkaufen, packen – in der Dunarea-Zeit gefahren	225
17	Mo	14.08.	Negru Voda – Adamclisi – Ostrov – Fähre – Cozia	512
18	Di	15.08.	Brezoy – Voineasa – Petrosani – Tirgu Jiu	177
19	Mi	16.08.	Turnu Severin – Port Orsova – Caransebes	219
20	Do	17.08.	Resita – Anina – Timisoara	216
21	Fr	18.08.	Timisoara	13
22	Sa	19.08.	Arad – Grenze – Szeged – Győr (Camping)	448
23	So	20.08.	Grenze – Lubenec – Podborany	532
24	Mo	21.08.	Karlovy Vary – Autobahn – Mühlhausen	335

Gesamte Kosten: 2725,90 Mark

Gesamte Strecke: 4765 km

Ausgaben + Devisen: 4725,90 M

Rücktausch: 2000,00 M